

az-Interview Johannes Augustin, Mitarbeiter bei der Stiftung Ökologie & Landbau

„Eine Hofübernahme dauert mehrere Jahre“

Die Hofübergabe ist ein heikles Thema. Im Februar organisiert das Netzwerk Öko-Junglandwirte zum zweiten Mal ein Kontaktforum für diejenigen, die einen Hof suchen oder aufgeben wollen. Projektmanager Johannes Augustin erklärt, warum er vermitteln will.

agrarzeitung: *Wie findet ein Übergabe-Pärchen zusammen?*

Augustin: Wenn es keinen Nachfolger innerhalb der Familie gibt, wird das oftmals schwierig. Deswegen wollen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der Interessierte sich direkt austauschen und begegnen können.

Was raten Sie jungen Menschen, die einen Hof suchen?

Augustin: Besonders Studienab-

solventen, die keine Praxiserfahrung haben, sollten realistisch einschätzen können, was finanziell auf sie zukommt. Gerade wenn man aus einem universitären Umfeld kommt, fehlt zum Teil der betriebswirtschaftliche Hintergrund. Außerdem erleben wir häufig, dass persönliche Ansprüche und die Realität auseinanderklaffen. Interessierten muss klar sein, dass sie einen Hof übernehmen, der seit Jahrzehnten speziell geführt wird.

Welche Eigenschaften sind für Nachfolger wichtig?

Augustin: Besonders bei einer Hofübernahme muss das Gegenüber sehr offen sein, denn der Betrieb ist das Lebenswerk eines anderen. Gerade in der ökologischen Landwirtschaft geht es dabei um die Fortführung jahrelanger Arbeit wie dem Aufbau der Bodenfruchtbarkeit. Gegenseitiges Vertrauen ist die Basis, denn meistens dauert es einige Jahre, bis eine Hofübernahme abgeschlossen ist. Während der Überbrückungsphase arbeiten häufig beide Parteien gemeinsam auf dem Hof. Ein klar gestecktes Ziel sollte vorher formuliert werden, um Konflikten vorzubeugen. Wir raten daher, sich in die Lage des anderen zu versetzen und Bedürfnisse sowie Wünsche ernst zu nehmen.

Auf was sollte der Hofabgeber achten?



Johannes Augustin:
„Ähnliche Wertvorstellungen sind Voraussetzung.“

Foto: Privat

Augustin: Es ist von Vorteil, wenn der Hofabgeber die erste Begegnung auf neutralem Grund stattfinden lässt. Denn sobald der mögliche Nachfolger Abläufe oder Techniken infrage stellt, die er live miterlebt, birgt das Konfliktpotenzial. Außerdem ist es wichtig, frühzeitig Informationen zu sammeln, um sich über die rechtliche, finanzielle und wirtschaftliche Handhabung klar zu werden. Neben professioneller Beratung hilft es, sich Erfahrungsberichte anzuhören. Darauf liegt unser Schwerpunkt.

Wie geht es weiter, wenn sich ein Pärchen gefunden hat?

Augustin: Mit einer Unterschrift ist es keinesfalls getan. Wenn die

betriebswirtschaftliche Ausrichtung geklärt ist, geht es darum, das eigene Wissen an die nachfolgende Generation weiterzugeben. Dann ist die Hofübernahme gelungen.

Hat sich das Öko-Landwirte-Netzwerk neue Ziele gesteckt?

Augustin: Ja, wir wollen den Prozess der Hofübernahme langfristig begleiten. Deshalb ist geplant, ganzjährig verschiedene Module anzubieten. Je nachdem, ob die Pärchen gerade rechtlichen Bedarf oder wirtschaftliche Fragestellungen haben, können diese dann entsprechende Informationsveranstaltungen besuchen. Das Gespräch führte Henrike Schirmacher

Zur Person

Johannes Augustin (30) arbeitet bei der Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL). Dort ist er für den Projektbereich zuständig. Nach einem Studium der Agrarbiologie in Hohenheim hat er an dem Traineeprogramm Ökolandbau der Stiftung teilgenommen. Das Kontaktforum Hofübergabe findet vom 10. bis 12. Februar in Fulda statt. has